

Zeitschrift: Bündnerisches Monatsblatt : Zeitschrift für bündnerische Geschichte, Landes- und Volkskunde

Herausgeber: F. Pieth

Band: 5 (1900)

Heft: 11

Artikel: Verein zur ersten Industrie- und landwirtschaftl. Gesellschaft

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-895234>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bündnerisches Monatsblatt.

Neue Folge, V. Jahrgang.

Nr. 11.

Chur, November.

1900.

Erscheint den 15. jeden Monats. Abonnementspreis: franko durch die ganze Schweiz Fr. 3. — im Ausland Fr. 3. 60.

Insertionspreis: Die zweigespaltene Petitzeile 15 Cts.

Redaktion und Verlag: S. Meißer.

Verein zur ersten Industrie- und landwirtschaftl. Gesellschaft.

Das Wirken der von Dr. Joh. Georg Amstein in Zizers und einigen Freunden desselben im Jahre 1778 gegründeten bündnerischen „ökonomischen Gesellschaft“ oder wie sie sich auch nannte, „Gesellschaft landwirtschaftlicher Freunde“, die während der Jahre 1779 bis 1784 den „Sammler, eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten“, herausgab, ist im allgemeinen bekannt. Weniger bekannt ist dagegen, daß schon im Jahre 1766 auf die Initiative einiger wohlbedenkender Männer ein „Verein zur ersten Industrie- und landwirthsch. Gesellschaft“ entstanden ist. Der Gefälligkeit des Herrn Oberst Th. Sprecher in Maienfeld verdanke ich die Mitteilung des im Folgenden zum Abdruck gelangenden Aufrufes zur Gründung dieser Gesellschaft. Derselbe ist unterzeichnet von Johann Sprecher von Bernegg, jünger, Joh. Sprecher von Bernegg, älter, Rodolf Brosh, Andr. Garbald, Andreas Gujan, Christophel Sprecher, Mart. Planta. Der letztere ist kein anderer als der bekannte Gründer des Instituts zu Haldenstein und Marschlins, Professor Martin Planta von Süss; auch in Andr. Gujan erkennen wir sicher den vieljährigen Pfarrer von Saas, der 1758 in die Synode aufgenommen wurde und später fleißiger Mitarbeiter am „Sammler“ war. In Bezug auf alle andern Mitunterzeichner befinden wir uns mehr oder weniger im Dunkel und wir können nur vermuten, in den beiden Johann Sprecher von Bernegg die Bunslandammänner von 1732, 1740, 1757, 1773, 1776 und 1789 wieder zu finden und daß

auch Christophel Sprecher im Jahr 1762 und Rudolf Brosy (wahrscheinlich von Conterz) im Jahr 1772 die Würde eines Bundeslandammanns bekleideten, wogegen wir über Andr. Garbald uns gänzlich im Ungewissen befinden. Vielleicht gelingt es noch, die Identität aller dieser Männer sicher festzustellen und Genaueres über ihren Lebensgang zu eruieren. Ueber die Wirksamkeit dieses „Vereins zur ersten Industrie- und Landwirthsch. Gesellschaft“ wissen wir so viel wie nichts, und es muß gerade aus dem Umstande, daß uns über ihre Thätigkeit so wenig überliefert wurde, gefolgert werden, daß sie keine sehr rege und ihr Bestand nur von kurzer Dauer war. Als ihr Präsident wird uns Professor Martin Planta bezeichnet, dessen Persönlichkeit dafür bürgt, daß er es an Anregung und persönlichem Fleiß nicht fehlen ließ. Ueber die Art und Weise, wie die Gesellschaft sich ihre Wirksamkeit vorstellte, und welche Ziele sie ins Auge faßte, gibt uns das folgende Aktenstück den besten Aufschluß. Dasselbe lautet:

„Ein Gemüth, das nicht ganz gefühllos, und vor die Wohlfarth des Vaterlandes unempfindlich ist, kan nicht ungerührt bleiben, wenn es bedenkt, wie weit wir Bündtner in der nuzlichsten von allen Wüßenschaften, in dem Landbau, und der darauf sich beziehenden Physicalischen Rentnus unseres eignen Landes hinter allen unsern Nachbarn, besonders den angränzenden Schweizern zurückbleiben. Unser Land ist unstreitig ein armes Land, sobald die Viehzucht nicht sehr glücklich von statten geht, oder das der Werth des Hornviehs in den benachbarten Ländern fällt, so kündet uns ein allgemeiner Geldmangell an, daß mehr Geld aus dem Land gehe, als darin zurückkomme; und aus dieser Armuth folgt noch ein größeres Uebel, nemlich dß die Bevölkerung des Landes abnimmt, und dß ungeachtet des gesunden Einflusses unseres Himmelsstrichs, der Freyheit und des Friedens, die wir genießen, mehr einheimische sich aus unserm Land wegziehen, als fremde sich darin niederlassen. Wir können indessen ohne Ungerechtigkeit die Natur wegen dieser unserer Armuth gar nicht anklagen. Nein, sie hat uns als eine zärtliche Mutter fast mit allem nothwendigen versorget, und den Mangel von einigen stücken mit einem Überfluß von andern ersetzt. Allein viele von ihren Gaaben bleiben entweder aus Abgang der so nöthigen Industrie ungenutzt, oder aus mangel einer fleißigen Nachforschung und Prüfung unbekannt. — Fast die halbe Schweiz erfährt es täglich mehr und mehr, dß der Gebrauch des Mergels zur Dünge die Einkünfte

eines Lands unmittelbar in Ansehung des Heus und mittelbar in Ansehung des Kornes und Weinbaues fast um die Hälfte vermehre. Bei uns ist Mergel eine ungenützte und fast unbekante Sach, und doch sind Spuhren vorhanden, daß man dergleichen hin und wieder in Bündten und vielleicht in den mehrsten Gemeinden antreffen wurde, wenn man sich die Mühe geben wolte nachzusehen.

Es gibt Ortschaften, besonders an hohen wilden Örtern, die an Holz immer großen Mangel haben; einige dieser Dörfer z. B. Tschapina und Stalla haben einen Überfluß an Turben. Wurden diese gegraben und genutzt, so wurden ihre sumpftichten schlechten Gütter zu guten Wiesen werden. Allein die Einwohner kennen diesen Schatz nicht, sie führen mit saurer Müh ihr Holz stundentweit herzu, oder frieren bey einem elenden Feur von Kuh-Mist und ihre Gütter tragen ein elendes Sumpf-Gras.

Der vortreffliche Nutzen der Walker Erde bei der Färbererey ist den Meisterten von dieser Kunst bekant. Sie beschicken solche aus Engelland, und wir haben dergleichen zu Underbaz und kennen sie nicht. — Tobak-Pfeifen und steinerne Krüge werden aus Holland und von Cölln hergebracht, und der Fuhrlohn dieser schwehren und zerbrüchlichen Waar übersteigt zweymal ihren Preis. Ein der Cöllnischen Tabakpfeifen-Erde ganz ähnlicher Leim findet sich in den vier Dörfern und bleibt ungeprüft, ob man schon weiß, daß die Grasschaft Namure aus der besagten Pfeifen-Erde, die von da nach Cölln geführt wird, jährlich einige hundert Tausend Gulden ziehet. Bolus und Ocher Erde sind häufig auf Balzeina, in der Aofflen, auf Bernina und anderstwo, aber sie sind noch ununtersucht und bleiben ungenutzt, da inzwischen solche Farben mehr als hundert Stunden weit her beschickt werden. Unser Sawetsch und Amiantstein, deren es auch in herrschenden Landen giebt, der Serpentinstein, der häufig bei uns vorhanden ist, die alle anderstwo sehr rar sind, werden zum Theil gar nicht, zum Teil nicht so nützlich gebraucht, als man sie brauchen könnte, und die auf Bernina, zu Oberhalbstein und anderstwo befindlichen Marmorberge haben dem Land noch keinen Kreuzer weder erspahrt noch eingetragen.

Allein diese letzteren Anmerkungen sind in der That nur Kleinigkeiten gegen den unvergleichlichen Nutzen, der dem Land aus der Einführung einer sorgfältigen Anpflanzung des Brennholzes, vornehmlich des vortrefflichen Lerch-Baums und aus einer größern Aufmerksamkeit

auf die Quelle alles unseres Vermögens, auf unsere Viech-Alpen zu wachsen wurde. Wenn die Wälder, die gefällt werden, anstatt daß man dem Wind es überläßt, sie aufs neue zu besäen, welches oft wegen ebenen oder Höhen, hinter denen sie sich befinden, nicht geschehen kann, alsobald ausgestockt und mit Berchen, oder nach Maaßgab der Saage des Erdreichs, mit Tannen oder Fichten besäet wurden, so wurden unsere Nachkommen in 40 oder 50 Jahren nicht nur vor dem einreißenden Holzmangel sicher seyn, sondern sich auch im Stand befinden, den Verheerungen der Waldströhmien und Rüfinen Einhalt zu thun.

Wenn man in unsern Alpen die Alpenrosen und andere ähnliche kleine Stauden, Gewächse, die selbe bey halb Stunden weit überdecken, sorgfältig auszurotten, und hingegen ganze Strecken derselben, die wegen ihrer Saage aus Mangel des Saamens unfruchtbar sind, mit Muttern und andern guten Weid-Kräutern zu besäen beflissen wäre, so könnten viele dieser Alpen doppelt so viel Viech besser als jez ernähren.

Wenn ferner so manche in unserm Land befindliche übel bestellte Gegend besser angebaut, manche halb verwilderte wieder uhrbar gemacht, die Futterkräuter, der mohr-hirsch, der Sibirische Flachß, Tabak, Waid, Färber-Röthe an den dazu bequemsten Örtchen gepflanzt oder doch zu pflanzen versucht würde, und wenn man endlich mit der Pferd- und Rindschlacht, der Schaaf- und Ziegen Art, aus denen man anderstwo so großen Nutzen ziehet, bey uns auch Proben machte. Allein alle solche nuzlichen Einführungen übersteigen die Kräfte und die Muße einzelner Particularen. Die Anschaffung eines zahlreichen Bücher-Vorraths, die Sammlung eines Cabinets von allen Stein-, Metall- und Erd-Arten, das so nothwendig ist, um dieselben kennen zu lernen, der Ankauf der erforderlichen Instrumenten, wie z. E. eines Erd- oder Berg-Bohrers, der zu Erforschung des Grundes und der Erdlag unentbehrlich, dabey aber zimlich kostbar ist, die Herbeschickung von erfahrenen Leuten, die die Erd-Arten, z. E. Turben, Mergel und dergl. kennen, und denen die vornehmste Hand-Griffe in denen bei uns noch ungeprüften Feld-Bau-Arten bekannt sind, besonders aber die wirklichen Proben erfordern Kosten, die nicht ein jeder darauf verwenden kann, und die den Nutzen, so man nur an einzelnen Orten daraus erzielen könnte, übersteigen würden. Aus diesem Grund sind hir- und wieder in Deutschland und in der Schweiz oeconomische und Physikalische Gesellschaften errichtet worden, und der unbeschreibliche Nutzen, welchen

diese hin- und wieder, besonders in der benachbarten Schweiz gestiftet, ist weltkündig genug. Wie sehr wäre es denn zu wünschen, daß auch bey uns eine solche Gesellschaft, eine Einverständnuß oder Verbindung einiger vatterländisch gesinnten Männern einander in der Physicalischen und sowohl zu ihrem eigenen, als fürnehmlich des Vatterlandes Besten verwendete Kenntnuß unsers Landes brüderlich zu unterstützen, entstehen möchte. Ihr Nutzen würde um so viel größer seyn, je mehr in unserm Land noch zu entdecken und zu verbessern ist. Freylich müßte man sich mit kleinen Anfängen begnügen, aus denen aber in der Folge bey fortgesetztem Fleiß und Nachforschung und eine eben dadurch vermehrte und ausgebreitete Kenntnuß sehr leicht etwas großes entstehen könnte, wie uns das Beyspiehl anderer eben so entstandenen und nun blühenden Gesellschaften belehret und aufmunteret.

Aus diesen patriotischen Absichten hat man nachfolgenden Grund-Plan einer solchen Gesellschaft entworfen, der nach Gut Befinden geändert, verbessert und erweitert werden kann und zu dem alle die Natur-Kunde, die Deconomie und fürnehmlich die Aufnahme des Vatterlandes schätzende Liebhaber eingeladen werden.

Entwurf der Einrichtung.

1. Soll die Gesellschaft sich alle Jahr in der ersten Woche vom May-Monat einen Vorsteher erwählen, der bey denen Versammlungen Vorsitz, Umfrage und die Gewalt hat, die Versammlung zusammen zu berufen.

2. Erwehlt sie sich einen Direktor, dessen Amt ist jedem Mitgliede nach vorkommender Erfordernuß der Umständen das besondere zu Untersuchungen aufzulegen, die Correspondenz, Cassé, Rechnung zc. zu führen und die Befehle in Anschaffung nöthiger Werkzeugen, Bücher, Materialien zc. zu ertheilen. Dieser soll nicht eher als alle 6 Jahr geändert, oder wenn es vor besser gehalten wird, da dieses Amt einige Übung und Kenntnuß erfordert, vor alle Zeit bestellt werden.

3. Ernent sie sich einen Secretarium, der die Matricul der eingeschriebenen, das Protokoll der Versammlungen, die Einsammlung und Ordnung der eingesandten Abhandlungen, Briefen und Nachrichten und daß Register besorget und im übrigen die Befehle der Gesellschaft, des Präsidenten und Directors vollziehet. Seine Bestellung soll auf gleichem Fuß, wie des Directors, gehalten werden.

4. Jedes Mitglied erlegt anfänglich bey dem Einschreiben zwey und hernach jedes Jahr in der Haupt-Versammlung vom May-Monath einen Cronen-Thaler.

5. Aus diesem Geld sollen Briesporti, Bücher und Werkzeuge, Materialien und was die auf Befehl der Gesellschaft angestellten Proben zc. an Unkosten erfordern, bezahlt werden, die einzelnen Mitgliedern zu lästig seyn wurden.

6. Jedes Mitglied giebt eine Verzeichnus derjenigen Bücher, die zu dem Vortwurf der Gesellschaft tauglich, und es schon im Besiz haben möchte bey seinem Eintritt in die Gesellschaft. Von diesen soll ein General-Verzeichnus errichtet, und nebst Beysezung des Namens vom Besitzer an dem Ort, wo die Gesellschaft ihre Versammlungen zu halten pflegt, aufbehalten und fortgesetzt werden, damit diese Bücher je von einem gegen dem andern zu allenfalls erforderlichem Gebrauch angehehrt und mitgetheilt werden können, und die Gesellschaft, nicht nothwendig habe, Bücher, die schon vorhanden sind, nochmals sich anzuschaffen. Wohl vorbehalten, daß jedem sein Eigenthums-Recht darauf bleibe, und falls die Bücher bey dem Ausleihen Schaden leyden sollten, derjenige solchen vergüte, der ihn verursacht hat.

7. Entschlüsse zu Vornehmungen, so die ganze Gesellschaft interessieren, Vorschläge zu Ankäufen von Instrumenten, Büchern, Materialien zc., die Wahl der Beamteten, Annahme neuer Mitglieder und alle gemeinschaftliche Verathschlagungen sollen durch die Mehrheit der Stimmen ausgemacht werden, die abwesenden aber nicht gelten, es seye denn, daß durch die gleiche Mehrheit von denen Anwesenden vor nothwendig gehalten wird, daß einer oder mehrere um ihre Meynung befragt werden. Diese Anfrage mag auf Befehl der Gesellschaft durch den Praeses oder Director oder Secretarius geschehen, so soll der angefragte antworten.

8. Abhandlungen, Beobachtungen, Beschreibungen von Proben zc. sollen von denen Mitglieder zu denen allgemeinen Versammlungen selbst mitgebracht und vorgelesen, von denen Ausbleibenden aber an einen Beamteten der Gesellschaft zu gleicher Absicht eingeschickt werden. Wird eine Aufbesserung oder Wiederholung in der Probe, Beobachtung zc. nothwendig befunden, so soll sich der Verfasser, woferne er im Fall ist, es thun zu können, diesem Anbegehren nicht entziehen, es mag nun solches an ihne entweder von der ganzen Gesellschaft oder dem Direktor geschehen.

9. Wenn die Arbeiten der Mitglieder so gelingen, daß sie des publice würdig und besonders den Einwohnern unseres Lands nützlich geachtet werden, so soll sich keiner weigern, die seinigen zu solchem Gebrauch in einer allgemeinen Sammlung oder einzeln zum Druck befördern zu lassen, ihm aber frey stehen, seinen Namen vorzusetzen, auch allenfalls Verschwiegenheit von denen Mitgliedern zu fordern.

10. Jedem Mitglied stehet frey zu arbeiten, zu experimentieren, zu beobachten und zu sammeln, was und wie es ihm gefällig seyn und sich die Gelegenheit darbieten wird, soll sich auch niemand weder an Ordnung noch Zierlichkeit im Aufsatz, sondern lediglich soviel an Deutlichkeit und Vollständigkeit im erzählen halten dürfen, da es nicht um schöne Ausdrücke, sondern nur um Erkenntnis in der Natur zu thun ist.

Vorwurf ihrer Beschäftigung.

I. Die physische Erkenntnis unsers Lands in herrschenden und unterthanen Landen. Diese begreift in sich vornemlich:

1. Die topographische, d. i. die Lage, Lauf und Wendung der Bergen und Thäler nach dem Stand der Sonne, und der etwan anliegenden Gletscher, ihrer Höhe, Breite &c.
2. Des Auf- und Niedergangs der Sonne in jeder Jahreszeit.
3. Die Bemerkung der Art des Bodens und der Früchte oder Pflanzen, die solcher bisher willkürlich oder durchs Bepflanzen hervorgebracht hat.
4. Alltägliche Wind- und Wetter-Beobachtungen mit Verbindung des Barometers, Thermometers und Hydrometers.
5. Anzeige anderer Luftzeichen bey Tag und bey Nacht mit Bemerkung des Orts, der Dauer, Gegend, Zeit &c.
6. Die Beschreibung von stehenden und fließenden Wasseren, der Quelle, des Laufs, des Grundes über dem sie stehen oder laufen, der Lauterkeit, Farbe, Geschmack, Geruch, Bodensatz, Tüchtigkeit zum Waschen, Wässeren, Kochen, zum Mauerpflaster, zur Auflösung von Gummi, Salzen, Erden, Kalch, Farben, Seifen &c., der Gewächsen, die an ihren Ufern wachsen, der lebendigen Creaturen, so darin gefunden werden.
7. Die Beschreibung aller Erd-Arten, bepflanzt und unbepflanzt der Lage, Dichtigkeit, Farbe, Höhe, Consistenz, derer Pflanzen,

so von Natur oder durch Arbeit darauf wachsen, ihre Prüfung durch Auflaugen, und chymische Proben.

8. Von allerley Steinen, Crystallen, Salz und Schwefel Anschüssen, Marcastiten, Mineralen 2c. 2c.
9. Von Natur im Land wachsender Pflanzen, nemmlich, Bäume, Stauden, Kräuter, Gräser, Blumen, Schwämmen 2c.
10. Des ganzen bey uns anzutreffenden animalischen Reichs, aller vierfüßigen Thieren, Hüner, Vögell, Fischen und aller Arten Insecten 2c. 2c.

II. Die Verbesserung und Ausbreitung des Deconomie-Wesens.
Zu dieser gehören:

1. Im Feldbau:

- a) Die Verbesserung der Erd-Arten durch eine jeder angemessene Bearbeitung und Düngung.
- b) Die Untersuchung der vor jede am vorteilhaftesten vorzunehmenden Bepflanzung.
- c) Alles was zur Saat, zum Setzen, zum Impfen 2c. gehörig.
- d) Verbesserung des Feld-Werkzeugs und aller Gerätschaften, die zum Acker-, Garten- und ganzen Landbau erforderlich ist.
- e) Vermehrung, Nutzung, Erhaltung, Ersparung 2c. der Wälder und alles Gehölzes.
- f) Wuhrung, Dämme, Bänung, Ableitung der Wasser, Auftröcknung der Morästen, Schlämme 2c. 2c.

2. In der Hauswirtschaft:

- a) Die Sammlung, Verwahrung und sparsamste Nutzung alles Getreides, Obstes, Garten-Gewächsen, Weins 2c.
- b) Erfindung und Verbesserung von Haus-Geräthschaften und überhaupt alles, was in die vortheilhafte und sparsame Führung des Hauswesens einschlagt.
- c) Die Zubereitung, Bewahrung, Nutzung des Molkens.

3. Die Viehzucht. Erziehung besserer Arten, besonders in den Schaafen und Ziegen und Pferden; Verbesserung und Vermehrung der Auen, Triften, Weiden und Alpen.

III. Die Ernehrung und Gesundheit der Einwohner. Diese enthält:

1. a) Die Bemerkung der nuzlichen und schädlichen Nahrungsmittel, deren man sich im allgemeinen oder in besondern Gegenden unsers Lands zu bedienen pflegt.
b) Vortheile und Verbesserung der Handgriffe in ihrer Zubereitung.
2. Anleitungen zur Pbyssischen Erziehung der Kinder, um sie gesund, stark und dauerhaft zu machen.
3. a) Beschreibung der hin und wieder vorkommenden Epidemischen Krankheiten und auch anderer, die unserm Land vor andern aus unter dem Landvolk wahrgenommen werden.
b) Die Anzeige der dagegen gebräuchlichen, voraus aber dienlichen Heilungs-Mittel, insbesondere derer, so am leichtesten und wo möglich ohne Apotheke zu haben sind.
4. a) Beschreibung der grassirenden und auch einzelnen Viech-Krankheiten.
b) Der Mitteln, so dagegen gebraucht werden, mit ihrem Erfolg.

Johann Sprecher von Bernegg, jünger.

Joh. Sprecher von Bernegg, älter.

Nobold Brosch.

Andr. Garbald.

Andr. Gujan.

Christophel Sprecher.

Mart. Planta."

Auf der Rückseite trägt das Aktenstück die als Titel dieser Publikation gewählte Bezeichnung: „Verein zur ersten Industrie- und Landwirthsch. Gesellschaft“.

Lareda'sche Thomasstiftung.

I.

In der im „Bündn. Monatsblatt“, Jahrgang 1896, veröffentlichten Arbeit über „Die Bestrebungen behufs Errichtung einer landwirtschaftlichen Schule für Graubünden, der Muzhof und das N. U. Planta'sche Legat“ wird (auf Seite 35) des Testaments des Land-